Restorative Circles in der Praxis

(am Beispiel einer schulischen Gemeinschaft)

An der Schule besteht eine Vereinbarung, dass bei Konflikten oder Übergriffen ein RC einberufen werden kann und zwar von allen Mitgliedern der schulischen Gemeinschaft (Schüler, Lehrer, Eltern, sonstige Schulangehörige). Alle haben darüber die notwendigen Informationen und wissen, an wen sie sich wenden können (Facilitator/Begleiter).

Situation: Schüler A (Empfänger) wurde von Schüler B (Urheber) im Beisein zwei weiterer Schüler bedroht und seine Jacke entwendet.

Schüler A wendet sich an einen zuständigen Begleiter um einen RC einzuberufen.

Phase 1: Pre-Circel (Vorgespräche)

Der Begleiter führt ein Einzelgespräch mit Schüler A, in dem geklärt wird, was gesagt oder getan wurde, das A in den Kreis einbringen möchte und was das für A bedeutet. Der Begleiter erklärt A das weitere Vorgehen und fragt, wen A zu dem Kreis einladen möchte. Anschließend führt der Begleiter auch mit dem Schüler B ein ähnliches Einzelgespräch und lädt daraufhin alle genannten weiteren Gruppenteilnehmer zu einem gemeinsamen Gespräch ein.

Phase 2: Circle (Hauptkreis)

Alle eingeladenen Gruppenteilnehmer treffen sich mit dem Begleiter. Neben Schüler A und B sind das 6 weitere Schüler, zwei Lehrer, der Hausmeister und ein Elternteil. Jede Person sitzt hier freiwillig, gleichberechtigt und auf Augenhöhe (unabhängig von ihrer Rolle). Es geht um die persönliche Betroffenheit und das gegenseitige Verständnis, um die Absicht, die hinter jedem Handeln stand (Selbstverantwortung) und um die nächsten Schritte, die getan werden sollen (Handlungsplan).
Der Begleiter stellt dazu jeweils folgende Fragen:

1. Was möchtest du wem darüber sagen, wie es dir jetzt mit dem geht, was passiert ist?
2. Was möchtest du wem darüber sagen, warum du dich entschieden hast, so zu handeln?
3. Was möchtest du, soll als nächstes geschehen? Was bietest du an? Worum möchtest du bitten?

Dabei bittet der Begleiter den Angesprochenen zu sagen, was er gehört hat und lässt sich vom Sprecher bestätigen, ob er so gehört werden möchte und ob er noch mehr sagen möchte.

Im o.g Beispiel könnte ein Handlungsplan so aussehen: Die beiden Lehrer kümmern sich aktiv um ein verbessertes Klassenklima; das Elternteil zeigt mehr Interesse am schulischen Leben von Schüler A; Schüler B gibt die Jacke zurück, wird von zwei Schülern beim Lernen unterstützt, übernimmt eine Aufgabe im Unterricht eines der Lehrer, organisiert mit Schüler A das nächste Fußballspiel. Zwei Mitschüler nehmen Schüler A in ihre Arbeitsgruppe auf.

Phase 3: Post-Circle (Nachkreis)

Alle am Prozess Beteiligte kommen zu einem festgesetzten Zeitpunkt wieder zusammen, um festzustellen, wie es jedem mit dem vereinbarten Handlungsplan ergangen ist: ob es Grund zum Feiern gibt oder ob noch weitere Handlungen erwünscht sind.

Dipl.Päd. Manuela Grafe-Ginati
Kommunikationstrainerin, päd.Supervisorin, Mediatorin
Dozentin Universität Bremen

Tel: 0421-2449403
m.grafeginati@gmail.com

Restorative Circles: Konfliktverwandlung im Kreis der Gemeinschaft

Tragen wir nicht alle eine Vision im Herzen, so zu leben, dass Menschlichkeit, Füreinander-Sorgen und Vertrauen das Leben in einer Gemeinschaft bestimmen? Wie kann das gelingen, wenn nach schmerzlichen Auseinandersetzungen, nach der Erfahrung von Gewalt, der andere nur noch bedrohlich erscheint? Wie kommen Menschen nach Streit, festgefahrenem Schweigen und gegenseitiger Verletzung wieder miteinander in Verbindung?

Auf diese Fragen hat Dominic Barter in den 90iger Jahren aus der Zusammenarbeit mit Menschen in den Armenvierteln Brasiliens seine Antwort entwickelt: die Restorative Circles, hier meistens als Kreisgespräche bezeichnet (www.restorativecircles.org).

Wir haben Räume, um darin zu schlafen.
Wir haben Räume, um darin zu essen.
Es wird Zeit, dass wir Räume schaffen,
in denen wir mit unseren Konflikten leben
und sie gemeinsam verwandeln können.
(Dominic Barter)

Inzwischen arbeitet er als Projektleiter für das brasilianische Justiz- und Bildungsministerium und bietet Ristorativ Circles vor allem in Gemeinwesen, Schulen und Gefängnissen an und ist auch international tätig. 2010/2011 führte er erstmalig einen 12-tägigen Facilitator-Workshop in Deutschland durch und brachte damit seinen Ansatz zu uns.
Welches Ansehen diese Ristorative Circles durch ihre hohe Effizienz inzwischen gewonnen haben, zeigt auch der NESTA Radical Efficiency Report 2010, in dem die RC zu den weltweit 10 wirksamsten sozialen Projekten gezählt wurde. (www.nesta.org.uk)

Der RC basiert auf dem Konzept der „wiederherstellenden/heilenden Gerechtigkeit" (restorative justice), der Gewaltfreien Kommunikation und betrachtet den Einzelnen als Teil einer Gemeinschaft, die direkt oder indirekt sein Verhalten beeinflusst und mit in die Verantwortung genommen wird. Daher geht es bei Konflikten oder Übergriffen nicht nur um eine Klärung zwischen den direkt Beteiligten, sondern weitere Mitglieder der (z.B. schulischen) Gemeinschaft werden in das Vorgehen einbezogen. Durch deren Beteiligung an dem RC wirken die hier gemachten Erfahrungen im Umgang mit Konflikten und Gewalt auf die Gemeinschaft zurück, verstärken die Nachhaltigkeit von Lösungen und können das soziale Miteinander positiv beeinflussen.

Verwandlung von Konflikten oder Übergriffen und Heilung von Gewalterlebnissen braucht vor allem eins: wirklich wahrgenommen und gehört werden mit den eigenen Gefühlen und (verletzten) Bedürfnissen. Und genau das ist das zentrale Anliegen eines RC.

Im Mitteilen und Zuhören entfaltet sich die Menschlichkeit, die wir alle teilen

Die Vorgehensweise ist einfach, klar strukturiert, für alle transparent, kann von Jugendlichen oder Erwachsenen erlernt und ohne großen Aufwand in den Alltag einer (Schul-) Gemeinschaft integriert werden.

Dipl.Päd. Manuela Grafe-Ginati
Kommunikationstrainerin, päd.Supervisorin, Mediatorin
Dozentin Universität Bremen

Tel: 0421-2449403
m.grafeginati@gmail.com